

Kantorei St. Michael in Brasilien mit Brahms' Requiem zu Gast

Chor der Jenaer Stadtkirche weilte auf Konzertreise im südlichen Bundesstaat Paraná

JENA. (red) Unmittelbar nach dem Brahms-Requiem in der Jenaer Stadtkirche am Karfreitag war ein Großteil der Sängerinnen und Sänger der Kantorei St. Michael nach Brasilien in den südlichen Bundesstaat Paraná aufgebrochen.

Auf Einladung des Chores UniCanto de Londrina wurde das Brahms-Requiem dort insgesamt zweimal mit Unterstützung der Kantorei St. Peter aus Sonneberg erfolgreich aufgeführt, berichtete unserer Zeitung Kirchenmusikdirektor Martin Meier. In der Parochia Nossa Senhora Auxiliadora (Londrina) und in der Kirche Sao José (Rolandia) konnten 2 000 be-

geisterte Zuhörer begrüßt werden.

Besonders hervorzuheben ist aus Martin Meiers Sicht die gelungene dynamische Ausgewogenheit mit dem Orchester der Sinfonica da Universidade Estadual de Londrina, welches bisher noch kein großes symphonisch-chorisches Werk begleitet hatte und mit dem der Chor in lediglich einer gemeinsamen Probe harmonisch aufeinander abstimmen konnte. Die Solopartien wurden von Christopher Whitt (Bariton, Londrina) und Elaine Boniolo (Weimar) übernommen.

Elaine Boniolo begleitete die gesamte Chorreise, die Einstu-

dierung des Werkes und machte sich als Übersetzerin verdient. Die musikalische Leitung oblag den Cantores Martin Meier (Jena) und Martin Hütterott (Sonneberg).

Die Christus-Statue

Die Wertschätzung für den Chorbesuch brachten die Gastgeber durch besondere Herzlichkeit und reichhaltige landestypische Bewirtung zum Ausdruck; die enge Verbundenheit zur deutschen Sprache und den Wunsch nach intensiveren Kontakten stellte der Honorarkonsul in den Mittelpunkt seines Grußwortes.

Ein besonderer Dank, sagte Martin Meier, gilt dem Goethe Institut für die finanzielle Unterstützung und Christina Apfel für die Organisation und Planung der Fahrt, welche Raum für den Besuch beeindruckender Welt- und Naturwunder (Cataratas de Iguazu) und der Christusstatue in Rio de Janeiro bot.

Eine Intensivierung des interkulturellen Austausches wird nach dem initialen Besuch der UniCanto in Jena im vergangenen Herbst von allen Beteiligten ausdrücklich gewünscht, denn die einfachste gemeinsame Weltsprache ist die Musik, die Grenzen überwindet und Gemeinsamkeiten wachsen lässt.